



ESSENTIARVM
VEGETABILIVM
ANATOMES

SECTIO QVINTA.

Von den scharffen purgieren-
den Essenzen.

Caput I.

Von der Zubereitung der gummosischen
Essenz des Euphorbij.



US *Euphorbium* ist ein
sonderlicher condensirter Saft/
oder vielmehr ein Gummi, welches
auß einer besondern planta ferula-
cea in Lybia wachsend/ außgezo-
gen/ vnd von dannen zu vns gebracht wird. Es
ist eines der allerhitzigsten gummaten vber alle
andere/ welches auch die Haut auffregen vnd ve-
sicieren kan/ daneben/ wie der Proto. Galenus
Fernelius, vnd andere fürnehme Medici bezeugen/
eine sonderliche malignitet, oder giftige qualitez
behaltend/ solcher massen/ daß es alle innerliche

Glie-

Glieder erkünde/ zerreiße/ vñnd dardurch es ge-
 het/ zerschabe/ vñnd dem Menschen eine solche
 Ohnmacht bringe/ daß auch der kalte Schweiß
 außbricht. Ein solches Exempel habe ich einmal
 in dem Hage in Hollandt für etlichen Jahren an
 einem Englischen musicanten, mit dem Zunah-
 men Perceual, so mit dem Schlag an der linken
 seiten/vñnd an der Zungen getroffen war/ gesehen.
 Dann nach dem er etliche gelehrte Medicos eine
 kurze zeit gebraucher/ vñnd gespüret/ daß es so bald
 mit Ihm nicht gut werden wolte/ gab er sich in
 die Cur eines vñnerfahrenen vñnd böshafftigen Me-
 dici, welcher Ihm ein besonder extractum E-
 phorbij, administrirte, in meinung/ daß er groß
 Wunder dadurch beweisen wurde. Was gescha-
 he aber? Eine stunde/ oder anderthalb darnach/
 erhuben sich in gemeltem Patienten, obgesagte
 Symptomata dermassen/ daß der Medicus darob
 erschrocken/ sich auß dem Staub gemacht/ vñnd ich
 neben einem andern Medico geholet wurde/ da
 wir erstlich das Herz zuschirmen/ vñnd den heff-
 tigen Brand zu löschten/ ohne die lange zeit/ wel-
 che darzu gieng/ gnug zu thun hatten/ durch kü-
 lende vñnd linderende gargarismata die heffige ex-
 coriation vñnd exulceration des Mundes/ vñnd des
 Schlundes/ vñnd durch Clystieren von dergleichen
 qualitet, als auch andere nach Nothdurfft/ gebühr-
 liche Mittel/ den gewiltigen Brand/ vñnd Zer-
 löche-

löcherungen (die ihm dann unsägliche Schmer-
zen verursachten) in den Gedärmen zubenemen.
Vnd war doch darnach seiner Kranckheit hal-
ber/ wie vorhin/ nicht genesen/ biß er endlich
nach einem Jahr erstlich/durch andere gute Mit-
tel so weit restituir worden/ daß er gehen/ vnd
etwas mit der Zung stamlen konte/ daß er von
Den sehnigen möchte verstanden werden. Ob
nun die quantitet des Euphorbij, dessen er viel-
leicht zu viel auff einmahl bekommen/ solches ver-
ursacher/ oder daß dasselbe nicht wohl zubereitet/
vnd corrigiert gewesen/ stelle ich an seinen Ort.

Diese prerogativam hat es von den Medicis
in gemein/ daß es den Schleim/ oder phlegma,
vnd das gewässer mit gewalt auß den Gleichen
ziehe/ vnd außtreibe. Vnd daß es in allen spe-
ciebus: paralytis, lethargia, epilepsia, in invete-
riertem Hauptwehe/ auß kalte verursacher/ wie
auch contra gravedinem capitis à lue venerea her-
rührend/ da solche Patienten für Schmerz bald
rasend werden; Ja was noch mehr ist/ daß es in
febri quartana, vnd andern Fiebern/ in welchen
der vorhergehende kalte Schauder gar streng vnd
hefftig/ ein sirtreffliches Arcanum vnd gesegne-
tes medicament sey. Drowgen man es auch
vnder etliche massas pilulares zu solchen Kranck-
heiten dienend/ vermenges. Vnder den Chy-
micis gibt Josephus Quercetanus diesem medi-
cament

cament grosses Lob/ wider vleserley Kranckheit/
vnd lehret es zubereiten/ vnd in vnderchiedlichen
compositis zugebrauchen/ wie solches in seiner
pharmacopoea Dogmaticorum restituta zu sehen.
Ich für mein theil habe es nicht einmahl gebrau-
chet/ noch verordnet/ vnd so lang/ als ich mit an-
dern mildern/ lindern/ vnd sicherern medicamen-
ten, es sey kurz/ oder langsam/ meinen Zweck in
der Cur der gemelten Kranckheiten erlangen kan/
werde ich es wohl nicht gebrauchen/ lasse es dar-
umb in seinem werth vnverachtet bleiben.

Sonsten seine Bereitung vnd correction
betreffend/ bestehet solches darin/ daß man ihm
erstlich durch das kochen/ (wie gemelter Author
lehret/ oder sonsten/ wie die Apothecker thun) sei-
ne subtileste vnd fliegende scharffe substanz be-
nehme; Darnach/ daß man es mit andern stü-
cken/ welche seine vberaus grosse Hitze temperie-
ren, seine noch hinderstellige Schärffe mildern/
vnd giftige qualitet corrigieren, vermische/ wie
dergleichen/ allen verständigen vnd wohlgeübten
Arzten bekandt sind. Es seind zwar heutiges
Tages etliche Chymici, die da außgeben/ dz/ wenn
man die liquores, oder Feuchtigkeiten/ so man zu
aufziehung der purgierenden Essenzen gebrau-
chet/ mit spiritu Vitrioli, oder Sulphuris schärffet/
man dardurch nicht allein die purgierende quali-
teten der Dingen/ desto leichter außziehen könne/

sondern auch/ daß es ein treffliches Mittel sey/die
 hitzige acrimoniam, vñnd giftige qualiteten, als
 des Euphorbij, Tithymali, Colocynthidis, vñnd
 allerley scharffer purgantium, die ich hernach nen-
 nen werde/ zu dempffen. Bis anhero aber/ ha-
 be ich solches mit der Vernunft noch nicht be-
 greiffen/ noch viel weniger in der that befinden
 können. Dann erstlich ist es mehr dann Son-
 nenklar/ daß diese sawre spiritus, der Natur aller
 feisten vñnd resinolischen substantzen wiederstre-
 ben/ solcher gestalt/ daß/ so man einen Saft/de-
 coctum, oder Infusum bey der hand hat/ in wel-
 chem einige feiste/ oder harsrechtige substantzen
 beruhen/ vñnd in dieselben so viel der gemelten spi-
 rituum thut/ daß sie darvon sawer werden können/
 so verweilet es sich nicht lang/ daß der liquor trü-
 be/ vñnd solche substantzen wenig bey wenig sich
 scheiden/ vñnd auff den grund des Glases sehen
 werden. Weil nun vieler purgantium qualiteten
 in solchen feisten/ vñnd harsrechten substantzen
 fürnemlich bestehen/ so wurde sichs seltsam rei-
 men/ daß solche sawre spiritus, die doch ihre Fein-
 de seind/ dieselben extrahieren, oder außziehen
 können/ da sonst der liquor, welcher einige sub-
 stantz an sich ziehen/ vñnd mit derselben sich ver-
 einigen sol/ wie gesagt/ nicht contrarijren muß.
 Darnach so ist es wohl bewust/ daß der mehrste
 theil der purgantium, ihrer heissen vñnd trucknen
 quali-

qualiteten, etliche auch ihrer grossen Schärffe we-
 gen/ viel mehr erweichende/ humectierende/ vnd
 linderende Zusätze/ als solche exsiccierende mine-
 ralische spiritus erheischen. Daneben/ was von
 Natur sanfft vnd langsam purgieret/ hat mehr nö-
 tig/ daß seine Wirkung mit Sachen/ die da lö-
 sen vnd außführen/ geschärffet werde/ wie inson-
 derheit das Acidum Tartari thut/ dessen ich in der
 vorigen Section meldung gethan/ als daß man
 dieselbige minderen/ oder durch Dinge/ welche
 vielmehr zusammen ziehen/ wie der spiritus Vitri-
 oli, oder sulphuris (daß doch ein ding ist) thun/
 auffhalte. Dann der spiritus Vitrioli stärcket die
 innerliche relaxierte partes à causa humida, exsic-
 cando & adstringendo augenscheinlich/ vnd wi-
 derstrebet allen Durchläuffen/ als jimmer starke
 roborierende Dinge thun können/ inmassen ich
 solches in andern meinen Schrifften bewiesen
 hab/ vnd allen wohlversahnen Medicis, die solche
 spiritus lange zeit in ihren Curen gebrauchet/
 wohl bewust ist. Darumb laß ich den gebrauch
 des spiritus Vitrioli zur extraction der purgieren-
 den Extracten fahren/ vnd so ich ihn pro corre-
 ctorio, die hefftige operation etlicher purgieren-
 den Dingen damit zu betauben/gebrauchen wol-
 te/ so wurde ich nur etliche wenig Tropffen dar-
 von/ in denselbigen vermischen/ wenn ich sie ad-
 ministrierte. Welches ich vmb meine Meinung

zu erklären/ nicht habe vnderlassen wollen/ weil
 ich auch obberührten Proces versucht/ dasjenige
 aber/ was man sich einbilden möchte/ nicht be-
 funden.

Caput II.

Von der Essenz der Wurzel Esulæ, oder
 der kleinen Wolffsmilch.

Das Kraut Tichymalus, oder Esu-
 la, auff Teutsch/ Wolffsmilch genandt/
 ist bald in allen Ländern gemein/ vnd
 wächst desselbigen in etlichen Örttern nur gar zu
 viel. Es seind derselben vnderchiedliche speci-
 es, vnd werden Ihnen gleiche qualiteten zuge-
 schrieben: Nemblich/ daß sie warm vnd trucken
 biß in vierdeen grad seyn/ daß sie erhitzen/inflam-
 mieren, vnd Blase auffziehen/ wie solches viel
 gottlose Bettler/ die einen gesunden Leib haben/
 vnd lieber betteln/ als arbeiten wozen/ gar wohl
 wissen/ welche sich mit der Milch/ so auß diesem
 Kraut/ so man es knicket/oder zerknirschet/steußt/
 oder auch mit dem Safft darvon/erwan vber das
 Angesicht/ einen Arm/ oder Bein bestreichen/
 welches Ihnen die Haut voller kleiner Pustulen
 vnd Bläßlein/ gar vngestalt auffzeucht/ die sie
 hernach den Leuten zeigen/ als wenn sie außse-
 zig/ oder sonsten gefährliche Schäden hetten/ die
 Leuche zu grossen misleiden hierdurch zu bewegē/
 bis

biß daß Sie ein hauffen Gese versamlet/ damit
 sie zu fressen/ vnd zu sauffen/ vnd ein Teuffelisch
 Leben zu führen haben. Wenn sie sich aber her-
 nach gesund machen wollen/ so schmieren sie sich
 mit ein wenig Bleyweiß/ oder andern starck kü-
 lenden vnd exliccierenden Salben/ so gehet die
 Cur bald von starren. Die Herrn von Benedig
 aber/ wissen diese Leuthlein besser zu curieren:
 Dann wann sie solche Vaganten bekommen/ las-
 sen sie dieselbige auff die Gallen schmieden/ da sie
 mit starcken Ruedern/ die faule Feuchrigkeit ih-
 res geblües/ recht außschwizen lernen/ vnd zur
 Arbeit geschmeidige glieder bekommen. Es wis-
 sen auch etliche Frauen diß Kraut artig zuge-
 brauchen/ sonderliche Flechten der Haut damit
 zu verreiben.

Die Milch vnd der Safft purgieren gar
 starck den Schleim/ Galle/ vnd alle wässerige hu-
 mores, jedoch ist die Milch viel stärker/ als der
 Safft. Es ist aber ein giftiges/ scharffes/ vnd
 gefährliches medicament, wie auß obgesetzten
 qualiteten zu vernehmen ist.

Die Essenz oder das Extract der Wolffsmilch
 wird aon vielen Medicis sehr laudirt vnd sonder-
 lich von D. Martino Rulando in seinen observa-
 tionibus curarum, da er meldet/ daß er fürtreffli-
 che Curen damit gethan habe. Dieselbe wird
 auff diese weise zubereitet. Gegen den Frühling/
 wenn

wenn das Kraut erstlich herfür kompt/lesset man ein gut theil dieser Wurzeln außgraben/von welchen man die Rinden also frisch absunderet/ dann in denselbigen seind die beste Tugenden. Die Leute aber/ so damit vmbgehen/ müssen sich mit den Händen nicht viel ins Gesicht kommen/ oder es pfeget ihnen nicht wohl zu gerathen/ wie ich dessen ein Exempel an meiner Diener einem in der Schweiz gesehen/ welchem in solcher arbeit/ nur durch den scharffen dampff/ vnd geruch von den Wurzeln/ das Angesicht so dick geschwollen/ vnd inflammiert worden/das es ein seltsam spectackel zu sehen war. Diese Rinden kochet man in gnugsamer quantitet Reinischen/ oder sonsten andern starcken weissen Weins/ in einem Glas Kolben distillando, wie ich vor diesem gelehret hab/ bis daß die substantz der Wurzeln wohl außgezogen ist. Den liquorem scheidet man per colaturam & expressionem wie gewöhnlich ist/ vnd inspissirt es ohne fernere clarification nach der Kunst. Wann dieses geschehen/ dissolviert man diß Extract in Wegerichwasser/ leßet es in balneo Mariae lento, drey oder vier tage stehen/ dann separiert man das klare von dem trübe per inclinationem, oder so es notig/clarificiert man es mit Eyerweiß/ vnd reduciert es zu der consistentz eines dicken Extracts, welches man in Gläßein wohl verwaret. Vnd auff diese weise wird die subrielleste

schäd

Schäd
wird
and
Med

Kro
Ger
ste.
siche
Per
mar
pur
pra
nich

S
nich
derl
wird
che
vber
ken

schädliche Schärffe dieser Wurzel benommen. Es wird auch diese Essenz auff andere weise/ vnd mit andern liquoribus extrahiert, wie es ein jeglicher Medicus am besten befindet.

Diese Essenz ist nützlich zu allem/ dazu das Kraut gerüner wird/ vnd ist die Dosis von zwölf Gerstenkörner schwer/ bis zu zwanzig auff's höchste. Was man aber durch andere gelindere vnd sichere medicamenten, vnd sonderlich in zarten Persohnen curieren kan/ da rathe ich nicht/ daß man solche/ noch dergleichen hitzige vnd scharffe purgantia gebrauchte/ wie ich es auch in meiner praxi, vber drey oder vier mahl/ mein lebenlang nicht verordnet habe.

Caput III.

Von der Essenz des Hellebori, oder
Nieswurk.

MAn hat weiß vnd schwarz Nieswurk/ der schwarze aber wird am meisten gebraucht/ weiln er so gar giftig nicht ist/ als der weisse; Jedoch ist er auch/ sonderlich/ wenn er in seiner völligen dosi gebrauchte wird/ ein starck purgierendes medicament, welches den Leib gewaltig perturbiren kan. Dann es vber alle andere purgantia die humores des ganzen Leibs zu bewegen/ vnd von den weit abgelegnesten

nesten örtern/ mit gewalt an sich zu stehen ver-
 mag/ welches bey der Cur des inficierten Viehs/
 die viel Bawren zu thun pflegen/ zu sehen. Dann
 so bald als sie spüren/ daß ein Ochse/ oder Kuh/
 etwan durch vergiftete Nebel/ so bisweilen auff
 das gras fallen/ oder sonsten als mit einer Pest-
 lenz inficiert werden/ bohren sie ihnen stracks ein
 loch in die Haut an einem besondern ort/ vnd ste-
 cken von der Nieswurk hinein/ welche die vergiff-
 re Feuchtigkeit durch dasselbe außzeucht/ vnd das
 Vieh wird also gesund. Vnd vñß es eine solche
 attrahierende vnd commovierende Macht hat/
 habe ich es selbst/ nicht ein/ sondern vnderchiede-
 liche mahlen realiter in der Cur erlicher schweren
 affecten, vnd gefährlichen Zufällen der Mutter/
 ex inveterata retensione mensium (da ich mit
 vorhergegangenen gebürlichen purgantibus, vnd
 andern notwendigen innerlichen medicamen-
 ten, ein scrupel des schwarzen grob pulverisiereten
 Hellebori, in ein klein bündlein von Taffer ge-
 bunden/ vnd an seine gebürliche stete zu applicie-
 ren, vnd vnderchiedlichen Frauen vñnd Jung-
 frauen zu tragen/ so lang als es die Nocturffe er-
 heischet/ verordnet/ vnd dasselbe auch bisweilen
 erneuert) erfahren/ daß die Patientinnen/ ein
 so wohl als die ander/sonderlich in den ersten Ta-
 gen solche bewegungen vnd veränderung im gan-
 zen Leibe/ von dem Haupte bis auff die Füße/ als
 auch

auch zusammenziehungen in allen Adern empfunden/ bis daß etliche seltsame humores auß derselben emunctorio zufließen/ vnd wenig bey wenig nach succession der zeit/ihre menses zu folgen anfangen; Vber welcher attraction sich wohl zu verwundern ist. Derohalben so der Helleborus eine solche macht/ nur solcher gestalt appliciert hat/ kan man leichtlich erachten/ was er im Leibe thun könne. Dahero kompt es auch/ daß viel hochgelehrte/ vnd hocherfahrne Medici, den Helleborum weder weiß/ noch schwarz/ alleine/ vnd in seiner vollkommenen Dosi nicht gebrauchen dörfen/ vnd müssen mit verwunderung anschawen/ wie der Hippocrates der berühmte vnd fürtrefflichste vnder allen Medicis Dogmaticis, diß giftige medicament also laudiert, vnd zu seiner Zeit den Patienten eingegeben habe: Darauff sie dann in diese gedanken gerathen/ es müsse der Hippocrates entweder eine andere besondere art Nieswurk/ als wir haben/ gemeinet; Oder daß vielleicht der Helleborus durch die gütigkeit des Erdreichs/ oder temperament der Luft in Griechenland/ so giftig/ vnd von so schädlichen qualiteten nicht wachse/ als bey vns; Oder daß der Hippocrates, vnd andere Griechische Medici, sonderliche corrigentia gewußt/ wie man diese giftige qualiteten corrigieren soll: Oder daß ihnen ein sicherer modus denselben zu gebrauchen/ besetz/

set/ als vns/ biß anhero/ bekant gewesen. Sonst
 sten wird der schwarze Helleborus so wohl von
 den vhrältesten/ als von den neuen Medicis sehr
 gelobet wider den Schlag/ Fallende Sucht/ Ar-
 thritidem, Wassersucht/ Aussatz/ Krebs/ Quartan-
 Fieber/ vnd andere langwierige eingewurzelte
 Kranckheiten/ insonderheit aber/ daß er ein spe-
 cificum, oder zugeeignetes nützliches medicament
 sey für die phrenetische/ Melancholische/ wahn-
 witzige/ raubsuchrige/ tolle Leute/ darzu er von
 dem hocheleuchten Hippocrate vnd andern für-
 nehmen Medicis zu seiner Zeit/ sehr ist gebrau-
 chet worden/ daher auch diß Sprichwort vnder
 ihnen auffkommen/ daß weñ sie einen nãrrischen
 Menschen bedeuten wollen/ sie von ihm gesagt
 haben/ er hette einen Kopff/ den man mit dem
 Helleboro purgieren solte.

Es wird aber die extraction dieser Essenz
 von den Chymicis mit vnderschiedlichen liquori-
 bus, vnd zuthuung vnderschiedlicher corrigentien
 gemacht vnd præpariert. Mein proces ist die-
 ser. Des allerschönesten Nießwurß / der hübsche
 lange/ vnd frische Wurzeln habe/ die eusserlich
 recht schwarz/ innerlich aber gar weiß seyen/ nime
 man ein halb pfundt/ stoffet sie groblecht/ vnd
 geußt darüber drey pfundt Borrasienwasser/ vnd
 vier Unzen recht spiritus vini, maceriert es in
 balneo temperato in einem Glas wohl vermacht
 vierzig

vierzig stunde lang/scheider darnach das infusum
darvon/ vnd brennet den hinderbliebenen aufge-
truckten Helleborum zu Aschen/vnd thut sie auch
in gemelt infusum. lest es noch einen tag in balneo
stehen/ darnach seihet man den liquorem so klar
darvon ab/ als jimmer möglich/ vnd bringet ihn
zur consistenz, daß man Pillen darvon machen
könne.

Die Dosis dieser Essenz ist von sechs/ zehent
bis an zwanzig Gerstenkörner schwer auff ein-
mal/ vnd wenn man sie gebrauchen wil/ sol man
seine gehörige corrigentia darzu thun. Biswe-
len geschicht es aber/ daß sie gang vnd gar nichts/
man gebe auch eine so grosse dosis, als man wol-
le/ operiere. Ich gebrauchte sie gar selten/ vnd
so es geschicht/ gebe ich sie lieber in einer gar ge-
ringen quantitet mit dem Infuso, oder Essentia
Sennæ cum Acido Tartari, wie ich an seinem ort
gemeldet hab/oder vermische sie vnder einige Pil-
lenteige/vnd reiterier dasselbe viel lieber nach not-
turffe/ ehe daß ich eine grössere dosis davon/allei-
ne administrieren wolte. Für etlichen Jahren
habe ich einmal zu Cassel in Hessen diese Essenz/
auff gedachte weise/ von einem vberaus schönen
Helleboro nigro, den ich damals von dem Apo-
theker allda kaufte/ zubereitet / deren nur sechs/
oder acht Gerstenkörner schwer/ in einer kleinen
Pillen gestalt/ in Hünerbrühe eingetrunkten /
dar-

nach einem guten Trunck Brühe darüber gethan/
einen Menschen gar sanfft vnd gelind/ohne eini-
ge perturbation zuverursachen/ gnugsam purgie-
ren konten. Ich habe sie aber auch nach der zeit
an andern örtern/ mehrmahlen gemacht/ habe a-
ber nimmermehr solche löbliche operationen be-
funden/ als in der ersten. Woraus nun solches
entspringen möge/ werden es vielleicht andere
Medici, so den Helleborum in stetigem gebrauch
haben/ besser wissen/ als ich.

Caput IV.

Von der Essenz der Coloquintens Deyffel.

Die gedörte vnd abgeschelffte/ pur-
gierende weisse ColoquintensDeyffel/
oder Kürbislein/ werden auß Egypten
vnd Alexandria zu vns gebracht/ vnd
vnder die fürnehmste purgancia composita, die
man auff den Apothecken bereitet/ als ein Haupt-
stück darunder vermengt/ vnd gebrauchet. Dann
sie können das phlegma, gelbe Gall/ vnd allerley
serosische Feuchtigkeiten auß allen örtern des Leibs
generaliter purgieren. Sie haben aber eine v-
beraus durchdringende scharffe Bitterigkeit bey
sich/ dar durch sie die Adern öffnen/ als auch die
Fäser der Gedärmen abschaben kan/ Wenn man
aber

aber die Essenz recht mässig bereitet/ vnd corrigi-
ret, so mag man diß medicament, sicherer/ als die
hiebevorn ermelte Stücke gebrauchen.

Die Coloquinten haben zweyerley art essen-
tialischer Substantzen in sich/ nemlich eine/ die sich
in Wasser solviert, vnd die andere/ die resinösisch
oder hartrechtig ist/ vnd purgieren doch alle beyde.
Vnd so einer lusten hat/ kan er eine jegliche be-
sonders extrahieren. Am besten aber ist es/ daß
sie bey einander bleiben/ vnd werden also zusam-
men auff folgende weise extrahiert. Man nimt
der schönen weissen Coloquintenöpffel (darauß
der Same wegz genommen/ daß nur die pulpa,
oder das fleisch der Coloquinten da bleibt/ wel-
ches gar leicht ist) so viel als man will/ dieselben
besprenge man mit Wegerichwasser/ daß sie et-
was feuchtig werden/ vnd hacket sie gar klein auff
einem Brett; Darnach giest man zwey theil des
gemelten Wassers darauß/ vnd ein theil gut spi-
ritus vini, so viel als genug ist/ beiset es in einem
Glase/ in balneo Mariæ, wohl vermacht/ ein/ vnd
nach dem man den liquorem darvon geschieden/
vnd durch ein klein Säcklein gelechet/ oder son-
sten/ nach deme es residirt, das klare von dem trü-
be abgesondert hat/ bringt man es zu der confi-
scentz eines dicken Honigs.

Diese Essenz purgirt gnuasam/ vnd wird
nützlich in allen affectibus, als die Coloquinten
ist

in der substantz verordnet/ vnd gebrauche. In sonderheit aber diener sie in lue venerea für die ienige/ so voller Puffeln/ Kräfte/ vnd giffziger Schurffe seyn/ als wenn sie außsetzig weren.

Man gibt von dieser Essens/ vier/sechs/bis auff's höchste zehen Gerstenkörner schwer auff ein mahl/ mit feinen gehörigen correctivis vnd vehiculis. vnd sol mit Vernunfft gebraucht werden. Es ist aber sicherer/ daß man dieselbe in einer kleinnern quantitet nehme/ vnd vnder etliche gelinde purgantia, vmb dieselbigen zu schärffen/ vermische.

Caput V.

Von der Essens des Turpethi, oder Turbith.

Das Turbith ist eine sonderliche gedörrete purgierende Wurzel / langlecht geschnitten/ vnd in der mitten außgehölet/ ist eusserlich graulecht/ vnd inwendig weiß von Farbe/ wird auß den Orientalischen Ländern hergebracht. Das beste nennet man Turpethum Alexandrinam, vnd sol inwendig hübsch weiß/ vnd von feister substantz seyn / in welcher man auch bisweilen hin vnd her etliche tröpfflein eines harzehrigen gummi sihet/ welche ein gewiß Kennzeichen ihrer güte seyn sollen/ so derselben wenig sind/ vnd in die Wurzel selbst rieß eingehen/

hen/ also/ daß man erkennen kan/ daß dieselben auß der Wurzel gestossen/ vnd nicht eusserlich daran geschmieret/ wie die Ienigen/ die sie verfälschen/ zu thun pflegen. Wird deshalb auch Turpethum resinolum genandt. Jedoch findet man auch bißweilen etliche Wurzeln/ an welchen eusserlich kein solches gummi zu sehen/ vnd sind doch eben gut.

Die beste purgierende Kräfte des Turpethi bestehen in einer harschtigen Essenz/ welche durch den spiritum vini sol außgezogen/ vnd nach der Kunst bereitet werden.

Diese Essenz purgiert nicht allein die Brust/ Magen/ vnd Ingerweide; sondern auch das Haupt/ die Nieren/ vnd die eusserste Gliedmassen von dem groben/ zähen/ vnd kalten Schleim/ vnd allerley Wasserigkeiten/ als ein fürtreffliches phlegmagogon, vnd verrichtet seine Wirkung noch gelinder/ als die Coloquinten. In Arthritide, vnd flüssigen Krankheiten der Gleichen/ ist es eines der fürnemsten purgierenden Stücken/ muß aber auch mit bescheidenheit gebraucht werden.

Seine Dosis kompt mit der Coloquinten Dosi yberein.

Caput VI.

Von der depuration, oder reinigung der
Essenz des Scammonij.

Das Scammonium ist ein conden-
sierter Saft/ oder purgierende Essenz
einer frembden Wurzel/ Scammonea
genant/ allen Medicis, Apothekern/ Chirurgis,
vnd andern Liebhabern der Arzney wohl bekandt.
Vnd dieser Saft ist gleichsam eine general Scu-
le aller purgantium compositorum, die man in
den Apotheken bereitet/ sie seyen gleich Electua-
rien, Pissen/ Trochisci, oder Pulver &c: Dann
es wird bald keines solcher compositorum ge-
micht/ da nicht die Scammonea præparata, Dia-
gridion genant/ darunder komme/ wie solches in
den Arzneyischen (so wohl uenen/ als alten) Di-
spensatorijs zu sehen ist.

Das Scammonium purgirt den Schleim/
Gall/ vnd böse Gewässer durch den Stuelgang.
Weil es aber ein scharffes/ hitziges/ vnd zum theil
giftiges medicament ist/ welches wie Mesues be-
zeuget/ nicht allein den Magen/ vnd Leber/ son-
dern auch das Herz/ vnd alle Hauptglieder be-
schädigen kan/ so ist es ohne grosse Fürsorge/ vnd
Bedachtsamkeit/ nicht zugebrauchen. Darumb
haben auch te alte Medici, vnder verschiedliche præ-
parationes vnd correctiones, welche allesampt in
ihren

ihren Schriffren zu finden/ darzu erdacht. Die
 Chymici aber nehmen es vngeprapariert, vnd
 dissolvieren es in einigem liquore, als in Citro-
 nen/ Quitten/ oder Rosensafft/ in Brandwein/
 oder sonsten/ (ein jeglicher nach seinem Wohlge-
 fallen) reinigen es von seinen Oberflüssigkeiten/
 vnd condensieren es auff's newe/ welches sie dar-
 nach Extractum Scammonij nennen/ vnd das
 Scammonium wird dardurch von seinen bösen
 qualiteten sehr gereinigt. Diesen nachfolgen-
 den proces habe ich allezeit im Brauch gehabt/
 vnd denselben am besten befunden.

Man thut zwey Unzen des besten Scammo-
 nij, groblecht gestossen in ein Glas/ vnd geust dar-
 auff zwölff Unzen gut spiritus vini, vnd stelt es
 in balneum Mariæ auff eine Stunde oder zwey/
 schüttelt die matery umb/ biß daß sich das Scam-
 monium darin gedissolviert hat. Dann nimpt
 man es auß dem balneo, vnd seihet den liquorem
 klar/ durch ein zart leinen Säcklein/ ab/ vnd
 mischt sechs Unzen Rosenwasser darein/ so wird
 der liquor trübe wie Milch/ denselben thut man
 in ein Köblein/ vnd distilliert den spiritum vini
 darvon/ welcher auff ein ander mahl zu gebrau-
 chen ist/ das vbrige geust man so warm in eine
 GlasSchale/ so wird sich eine matery wie ein
 Harz auff den Boden setzen/ wie ich von andern
 resinosischen Essensen bericht gethan. Darnach

so schützet man die Feuchtigkeit/ so auß dem Hark
 sch vummet (die nichts anders als das Rosenwas-
 ser sampt der milchlechtigen/ hitzigen vnd scharf-
 fen Substantz des Scammonij ist) weg/ vnd wä-
 schet diese matery, drey/ vier/ oder mehrmahlen
 mit Rosenwasser/ wie man den Terpenhin zu
 waschen pflegt; Nach dem so lesser man die Feuch-
 tigkeit in balneo vaporoso lento abtrucknen/ bis
 es sich/ zwischen den Fingern/ wie hart gekochet
 Terpenhin oder Hark zerreiben lest/ welches man
 alhdann vom Feuer weg nimpt. Wenn dieses
 also trucken/ so salbet man einen kleinen messin-
 gen Möser/ sampt dem Stößel/ mit frischem sü-
 ßen Mandelöl/ vnd bringet diese materi durch ge-
 lind reiben in gestalt eines subtilen Pulvers/
 welches schön weiß/ ohne bösen geruch/ noch son-
 derliche Schärffe an geschmack seyn wird/ vnd
 alhdann ist es fertig/ vnd man verwahret es in
 einem Gläßlein wohl vermacht zum gebrauch.
 So das Scammonium gut ist/ verliert man in
 dieser operation vber das dritte theil nicht/ an sei-
 nem gewicht/ oder ein wenig mehr/ das vbrige
 seind vnnützliche faeces.

Diß depuriert Scammonium, welches ich
 resinam Scammonij nenne/ ist in allen affectibus,
 da die Medici das gemeine gepraparierte Diagri-
 dion verordnen/ alle wege sicherer vnd vnschäd-
 licher zu gebrauchen.

Die

Die Dosis des depurirten Scammonij ist
 vier/ sechs/ acht/ bis an zwölff/ auch nach Not-
 rurfft in den stärckesten Leuten vierzehnen Gersten-
 Körner schwer auff einmal/ vnd man gibt es in
 gelatina cydoniorum Rosenzucker/ oder andern
 Conserven, mit einem tropffen oder zwey Zim-
 met/ oder Mägleinödel pro correctorio gemengt:
 Oder man gebraucht es vnder einigen massis pi-
 lularibus. Mit dem Acido Tartari, Pulvers wet-
 se eingenommen/ operiert es gar wohl vnd sanfft:
 Oder auch auff andere weise/ wie es der Medicus
 für gut ansihet. NB. Man sol aber bevorab die-
 ses wissen/ daß/ weil es eine ziemliche warme/ vnd
 trucknende qualitet hat/ es sehr wohl gethan sey/
 daß man es mit kühlenden/ oder sonsten beseuch-
 tenden vnd lenierenden Dingen mit seinen cor-
 rigentien vermische. Dann auff solche manier
 operiert es viel leichter/ vnd sonderlich in denen/
 die truckner qualitet, vnd constipation der gedärm
 vnderworffen seyn/ in welchen es sonst/ allein
 gebraucht/ bisweilen nichts/ oder gar wenig o-
 periert.

Caput VII.

Von der depuration, oder reinigung
 des guttae gummi.

Das gutta gummi ist eine gummosische
 matery, hart vnd trucken/ wie das beste Aloë.

ist aber viel gelber/ als das Aloë, vñnd wenn es gepulverisiert ist/ bekompt es bald eine Farbe des schönen goldes: Es hat auch fast keinerlei geruch/ noch bösen geschmack/ allein daß es nur eine kleine schärffe/ beynahē wie die resina Scammonij erzeiget. Dis gummi ist vns erstlich auß Indien vngesehr für dreyßig Jahren gebracht worden/ vñnd ist noch ein neues medicament, daherō auch die Medici vber dieser materi im streit sind. Dese erliche halten dafür/ daß es ein gummi eines Baums/ oder Bewachs sey: Andere aber/ weil wir noch keine gewisse Histori darvon haben/ sind der meinung/ daß es ein gemacht Ding/ ja/ wie sich erliche eingebildet/ daß es eine mineralische Erde/ oder mixtur von Antimonio zugerichtet sey/ da doch fürwahr/ seine Proben in der solution, als auch sein geschmack/ vñnd Wirkung das Widerspiel beweisen. Es sey ihm nun wie ihm wolle/ so habe ich mich bis anhero mehr/ vñnd zu erfahren/ was dis gummi für Tugenden eigentlich habe/ vñnd bey welchen Zeichen man das beste erkennen sol/ als wo/ wie/ vñnd welcher gestalt es wachse/ bemühet/ vñnd nehme ein Exempel an der Ambra grisea, von welcher so viel vñnderschiedliche meinungen/ ihres wesens halber/ vñnd der Medici sernd/ daß noch keiner einige gewißheit darvon hat; Vñnd wird doch desto weniger nicht allein von allen Medicis in großem Werth gehalten/

ren/ vnd als eine fürreffliche Haupte - vnd Herzk-
 Stärckung verordnet: sondern in der that selbst
 also befunden.

Wie nun die auffrichtige Ambra grisea mit
 ihren rechten Kennzeichen eine gute Herzkstär-
 ckung ist/ vnd bleibt/ ob man schon engentlich
 nicht wisse/ was sie vhrsprünglich sey/ vnd wo sie
 wachse: Also bleibt auch die gutta gumami ein
 nütliches purgierendes medicament, welchem
 vnder den Hydragogis oder Wasserpurgierenden
 medicamenten, nicht der geringste Preis zuge-
 hört/ weil es in einer kleinen dosi, neben dem
 Schleim/ vnd Gall/ auch fürnemlich allerley
 schädliche wässerige humores, durch den Stuel-
 gang gar sanfft/ vnd ohne gefahr außführet. Es
 hat zwar dieses an sich/ daß es vnbereitet/ den
 Patienten etne nauseam, eckel/ vnd widerwillen
 leichtlicher erzeuge/ wie der Agaricus thut: Man
 kan aber nicht spüren/ daß es den Leib erhitzet/ oder
 das Eingeweide einiges wegcs beschädige: Vnd
 durch die præparation kan es dahin gebracht wer-
 den/ daß es keinen vomitum verorsachet/ vnd
 thut doch eben das jenige durch den Stuelgang/
 was es sonst hette thun sollen. Ich bereite es
 aber also:

Ich neme achtzehn Unken gut spiritus vi-
 ni, thu darein ein Loth klein geschabt/ recht roth
 Santalholz/lasse es in gelinder wärme also stehen/
 bis

bis daß die rothe tinctur des Santals außgezogen
 ist/ das seihe ich durch ein Tüchlein/ thu es in ei-
 nen Glas Kolben/ vnd thu darein zwey Unzen
 gepulverisiert gantz gummi. hales es in balneo
 calido, wohl zugedeckt / zwey oder drey stunden/
 bis daß das gummi in dem spiritu gedissolviert
 ist/ vnd ein theil der braunen matery, bald wie ein
 Colophonium, sich auff den boden setzet. Dar-
 nach nehme ich es auß dem balneo, giesse den li-
 quorem, so wie er ist/ von gemeltem zähen resi-
 duo ab/ (dann das residuum lest sich in keinem
 spiritu vini solvieren) in einen andern Glas Kol-
 ben/ schütte darzu sechs / oder acht Unzen gut
 Rosenwasser/ so wird sich der liquor bald wie eine
 gelbe/ doch trübe Farbe/ des Schölkrauts Saft
 oder Milch nicht vngleich/ erzeugen/ vnd stehe den
 spiritam vini ab/ wie oben von dem Scammonio
 gedacht ist. Das vbrige thu ich in eine flache/
 vnd breite gläserne/ oder wohlverglasirte irdine
 Schale/ vnd lasse die Feuchtigkeit in einer war-
 men Stube/ oder sonsten bey gar gelinder wärme
 verriechen/ bis dahinden eine truckne matery, die
 im trucknen von einander berstet/ oder sich spal-
 tet/ vnd gleich als ein lutolischer oder leimiger
 Schlamm/ so durch eine Wasserfluth aus Land ge-
 schwemmt/ vnd darnach durch die Hitze der Son-
 nen außgedörret ist/ anzusehen. Diese matery
 nehme ich darnach/ vnd pulverisier sie gar subtil/
 wie


wie von der resina Scammonij gesagt worden/
vnd verwahre sie auff den Nothfall.

Es ist die depurierte vnd corrigierte gutta
gummi cum ratione & methodo administrirt,
in der Wassersucht sürnemlich / vnd andern
Krankheiten / so auß serosischen Feuchrigkeiten
entstehen / sie seyen sonst mit andern humori-
bus vermengt / wie sie wollen / ein hoch fruchtbar-
liches medicament.

Seine Dosis ist von vier / bis an acht / vnd
auffs höchste zwölff Gerstentörner schwer cum
vehiculis appropriatis, auff einmahl. Man kan
sie auch mit Acido Tartari, vnd etlichen tropffen
Anißöl vermengen / vnd also in forma pulveris
mit Wein / oder Fleischbrühe eingeben. Auff sol-
che weise habe ich es zarten Fürstlichen Kindern /
vnd andern hohen Stands Personen / nach dem
es noth gewesen / mit großem Nutzen administrirt,
darüber sich andere Medici, die von solcher Be-
reitung nichts gewußt / gewaltig verwundert / vnd
an jeso selbst im gebrauch haben.

Caput VIII.

Von der Essens der Esels Cucumorn /
Elategium genant.

 In dem außgesprückten Safft der
Esels Cucumorn / wird eine purgierende
Essens /

279

Essenz/ der gestalt/ wie in den Apothekerischen dispensatorijs zu finden/ zugerichtet/ wo dieselbe recht gemacht ist/ hat sie keiner andern extraction, oder Zubereitung vonnöthen.

Es ist ein starckes/ scharffes/ hitziges/ vnd zum theil giftiges medicament, wie auß dem soporiferischen widrigen schwere geruch der Fruchten zu spüren ist/ darvon die jenigen/ die das Elixerium bereiten/ am besten bescheidt wissen. Es sol auch ein starckes Hydragogon seyn. Weil ich es aber nie gebraucht habe/ lasse ich es in seinem Wesen bleiben/ vnd kan nichts gewisses davon schreiben.

Caput IX.

Von der Essenz der Gratiolæ.

Das Kräutlein Gratiola, welches in vielen ortern gar gemein wächst/ ist bitter/ vnd durchtringend am geschmack/ bald wie das rechte Centaurium minus, oder klein Tausentgüldenkraut. Ob nun zwar diß Kräutlein so sehr nicht im gebrauch ist/ so benimmt ihm doch solches darumb nicht/ daß es ein fürtreffliches vnd hochnütliches purgierendes medicament sey/ welches den Schleim/ vnd wässerige Feuchigkeiten von allen ortern aufseget/ vnd selbiges mit keiner sonderlichen gefahr/ wie man in andern scharffen medicamen-

eamenten erfähret : Was aber in diesem Kräut-
 lein hoch zu loben vnd zu rühmen/ist/ daß es auch
 die gelbe Gall/ sie sey/ an welchem ort des Leibs sie
 wolle/ ergossen/ angreiffet/ vnd specificet, als einig
 ander medicament, das mir bekant/ außführet.
 Vnd darff niemand gedencen/ daß ich solches/
 schlecht auß hören sagen/ oder auß andn Schriff-
 ten referiere : Dann ob mich schon Thomas Be-
 vius, Patricius vnd fürnemer Medicus zu Verona
 (welcher in seinen Arzneyischen Büchern/ diß
 Kreutlein vnder andern purgantibus, nicht allein
 hoch rühmet/ vnd lobet/ sondern auch viel merck-
 liche Curen/ die er damit gethan/ erzehlet) zu des-
 selben gebrauch bewogen/ so habe ich es doch selbst
 in der Ictericia flava, vnd in allerley art februm
 biliosarum dermassen experimentiert, vnd be-
 wehrt befunden/ daß ich darvon anders nicht/ als
 wie gesagt/ bezeugen kan. Dann so man nur ein
 Quincklein schwer/ der mit fleiß abgestreiffen
 vnd recht gedörren Bläslein/ in einem halben
 Trinctgläslein weissen Weins pber nacht einbet-
 tet/ am morgen durchsiehet/ mit ein wenig Zim-
 metwasser pro correctione aromatizirt, vnd dem
 Patienten morgens frühe administrirt, thut es
 solche operationes in außführung der Gallen/ daß
 darüber zu verwundern ist : Vnd so es Würme
 in dem Magen/ oder Gedärmen findet/ was sie
 auch für art seyn mögen/ sühret es dieselben sampt
 ihren

ischen
 ic selbe
 ction,
 vnd
 n so-
 ruck-
 Ela-
 Es
 il ich
 nem
 avon
 wie
 vnd
 che
 den-
 nicht
 dar-
 nük-
 den
 allen
 erli-
 edi-
 ion-

ihren Nestern auß/ wie ich dann vnderſchiedliche
 Perſohnen durch diß Kräutlein von gefährlichen
 ſymptomatibus, auß den Würmen entſtanden/
 glücklich curiert, vnd niemals geſpürt habe/ daß
 es einigen Schaden/ oder gefährliche alteration
 in der Patienten Leib verurſacher herre/ nur allein
 daß es den Magen commouiert, vnd ſonderlich/
 wo es Galle/ oder andere ſchädliche humores in
 denſelbigen findet/ welche es durch erbrechen (je-
 doch ohne hefftige bewegung) außbringer. Was
 aber für andere materien in der Leber/ Milz/me-
 ſenterio, pancreade &c: ſeind/ die führet es durch
 den Stuelgang gar ſanfft/ als einige purgation
 thun kan/ auß. Darumb man es denen/ welche
 von Natur zur vomition nicht geneigt/ oder da
 man anderer hindernuß halber/ das reißen zum
 erbrechen meiden muß/ nicht gebrauchen ſol. In
 gleichem halte ich darfür/ daß es ſeiner ſcharffen
 bitterigkeit halber/ den jenigen/ ſo hæmorrhoi-
 dalischen/ oder ſonſten andern Blutflüßen vnder-
 worffen ſeind/ ſchädlich ſeyn möchte. In wel-
 chen Fällen man mit dieſem Kraut/ wie auch mit
 andern medicamenten beſcheidenlich vmbgehen
 ſoll.

Der Gratiolæ gemelte doſin kan man mindern/
 oder mehren/ nach anſehen der Perſonen/
 Item einige Syrupen/ oder andere Zuſätze darzu
 thun/ wie es einer für gut anſihet. Dann man

kan auch auß der Gratiolæ Safft/ einen nütli-
 chen Purgier Syrup mit Zucker machen. Wil
 man aber die Essenz davon haben/ so nimpt man
 ein gut theil des frischen außgetruckten Saffts/
 vnd bringet denselben zu einer dicken consistenz,
 wie mit andern Dingen geschicht. Vnd weil
 diß Kräutlein nicht eben vberall so gar gemein
 wächst/ kan man etliche Pfläncklein in ein Gar-
 ren setzen/ darin es gewaltig wächst/ vnd sich ver-
 mehret/ vnd man mag es zweymal des Jahrs/ als
 im Majo, vnd im Herbst abschneiden/ vnd die
 Wurzeln halten sich den ganken Winter vber in
 dem Erdreich vnbeschädigt.

Der Essenz kan man von einem scrupel, bis
 an ein halb Quintlein eingeben.

Caput X.

Wie man den recht purgierenden Attichs
 Samen/ auß den Beeren schei-
 den soll.

Der Ebulus, sonstien auff Teutsch
 Attich genandt/ ist eine art des Hol-
 lunders/ vnd in Teutschland/ fürnem-
 lich in denen Ländern/ da es Wein-
 wachs gibe/ ein gemein/ vnd wolbekant Gewächs.
 Daß auch die Bawren/ den außgetruckten Safft
 der Beeren/ wie ein Kirschenmuesß auffzukochen/
 vnd

vnd wieder vnderſchiedliche Kranckheiten/ als
 Fieber/ Durchläuffe/ vnd rothe Nubren zuge-
 brauchen wiſſen. Der Wurzeln Rinde/die man
 bey den Apothecern allezeit in bereitſchafft hat/
 werden ſehr wider die Waſſerſucht gerühmet. Ich
 habe aber niemaln befunden/ daß ſie für ſich ſelbſt
 ohne andern Zuſatz / realiter einen Menſchen
 purgieren können/ vnd die Gewäſſer nach noth-
 turtſſe außführen. Was aber der Artich Same
 thun kan/ habe ich gnugsam erfahren/ Vnd weil
 die Botanici von dieſem Samen nur per tranſitū
 etwas melden/ daß er purgtere/ den modum aber/
 wie man ihn colligieren, alß auch in ſpecie ge-
 brauchen ſol/ nicht erklären/ habe ich ſolches an
 dieſem ort/ jedermänniglich zu Nutz/ der ſolcher
 Wiſſenſchafft bedarff/ offenbaren wollen.

Man nimpt ein guten Zuber voll der abge-
 ſtreiffen Artich Beeren/ wenn ſie ſchwarz vnd
 wohl zeitig ſeind/ auß demſelben preſſet man den
 Saft wohl auß/ daß nur die Huſen vnd der Sa-
 me im Tuch trucken dahinden bleiben. Den auß-
 gepreſſten Saft kan einer aufflocken/ vnd zum
 gebrauch/ dazu er dienſtlich gefunden wird/ ver-
 wahren laſſen; Die hinderbliebene Kuchen aber/
 thus man in einen Zuber/ geuſſet ein gut theil
 Brunnenwaſſer darüber/ vnd zerreibet die Hul-
 ſen vnd Samen mit den händen/ ſo viel möglich
 iſt/ laſſet ſichs ein wenig ſetzen/ vnd geuſſet dar-
 nach

nach das Wasser (darin viel Hulsen vnd leichter Same schwimmen wird) ab/ vnd thut wider an der Wasser drauff/ vnd solches so offte/ bis nichts mehr mit dem Wasser wegschwimmet/ sondern ein schön röhlichter/ langlecht von gestalt/ vnd schwerer Same dahinden bleibe/ von welchem man das Wasser aberieffen/ vnd für sich selbst trucknen leßt. In diesem Same ist eine vollkommene purgierende Macht/ vnd ist ein sonderliches Specificum in den Kranckheiten der Gleichen/ wie auch in der Wassersucht.

Man gibt von diesem Samen groblecht geklossen (dann es sich wegen seiner Feistigkeit nicht wohl subriel stossen leßt) ein Quintlein/ anderthalb/ oder auch zwey Quintlein schwer/ nach vnterscheid der Stärke der Patienten, auff einmahl/ mit warmer Hüner/ oder sonsten anderer guten Fleischbrühe/ darinnen ein wenig Zimmerwasser gemengt/ am Morgen frühe/ vier oder fünff Stunden vor dem Essen/ einzutrincken. Oder man nimpt die Dosis etwas grösser/ stosset vnd begiesset den Samen mit Fleischbrühe/ oder einigem gedistillierten Wasser/ vnd zeucht eine Milch darauß/ wie man auß den süssen Mandeln/ oder Mahnsamen zu thun pflegt/ machet es mit ein wenig Zucker süß/ thut einen halben Löffel voll Zimmerwasser darzu/ vnd gebe dem Patienten diese Milch laulecht zu trincken. Oder/ man ma-

Eber eine Lattwerge auff diese weise/darvon. Des
 Artichs Samen/ so auff einem Brett gar klein
 gehacker/ daß er wie ein gar subrieler Sand wer-
 de/ nimpt man sechs Loth/ Acidi Tartari, auff ei-
 nem Porphyrstein gar subrielt gerieben/zwey Loth/
 rothen Rosenzucker/ oder Conserv, die frisch vnd
 säffrig sey/ vier vnd zwanzig Loth/ Diese drey
 Stücke werden ohne Feuer wohl zusammen ge-
 rühret/vnd darnach so viel frisch Zimmetöels dar-
 ein gethan/ daß es einen kräftigen (aber doch
 nicht zu scharffen) geschmack darvon bekomme/
 vnd also ist das Lattwerglein bereit/ welches man
 in einem Glas wohl vermacht behalten sol.

Von diesem Lattwerglein gibt man ordina-
 rie, ziemlich starcken Persohnen zwey Loth auff
 einmahl/ auch etwas mehr/ oder weniger/ nach
 ansehen der Motturfft: Man kan es auch in li-
 quoribus appropriatis dissolvieren, vnd Trancs
 weise einnehmen. Dis Lattwerglein muß alle
 Jahr mit frischem Samen/ neu gemacht wer-
 den/ dann/wenn es alt wird/ so verleuret es seine
 purgierende qualitet, wenig bey wenig/ vnd es
 wird der öeligen substantz wegen/ so in gemeltem
 Samen ist/ galstrig vnd vbelgeschmeckend. Es ist
 sonsten bey dem gebrauch des Artichs Samen (so
 man ihn nur vernunfftig gebrauchet) in gemein
 keine gefahr zu besorgen/ vnd thut das seinige
 gnug/ allein daß er in etlichen Patienten/ ebe er
 durch

durch den Sevelgang operiert, etwas Eckel ver-
ursacher/ vnd bisweilen Erbrechen erreget/ son-
derlich wenn der Mage voll böser Feuchtigkeiten
ist/ jedoch geschicht solches ohne Schaden/ wel-
ches einem Medico, der es gebrauchen will/ vor-
hin zu wissen gebühret.

Man findet auch viel andere purgierende sim-
plicien, als da seind das Mezereon, Chamælea,
Lathyrus, Cataputia, Sedum, vnd andere mehr.
Weil ich aber die fürnemste vnd notwendigste
gemeldet habe/ vnd vnder derselben processen,
die extraction dieser Essenzen begrieffen wird/
lasse ich es dabey bewenden.

Caput XI.

Hierinnen werden Summarischer
weise die fürnemste Puncten/welche man so
wohl in der Bereitung/ als conservation.
vnd gebrauch der vegetabilischen Es-
senzen/ warnemen sol/ repetiret,
vnd widerholet.

Erstlich/ Ob ich schon hieroben/ was
für eine art der Wärme oder Hitze/ die Es-
senzen zu ihrer consistentz zu bringen/ sol
gebraucht werden/ daran dann sehr viel gelegen/
angedeutet; So widerhole ich doch dasselbe/ vnd
sage/

sage/ daß man das balneum vaporosum, mit dem
 Feuer also regieren muß/ daß der Wasserdampff
 nur eine gar gelinde vnd temperierte wärme ge-
 be/ daß man die Hände ohn einige alteration,
 noch viel weniger empfindung einiger macht der
 Hitze halten könne/ vnd sonderlich auff's letzte/
 wenn die Säffte anfangen dick zu werden/ auff
 daß die Essenzen kein Empyreuma, oder brenne-
 rigen geschmack bekommen/ welches denn leicht-
 lich geschehen könnte/ wenn das Wasser gar zu heiß
 gehalten würde. Dann so ein verschlossener war-
 mer Dampff mit gar zu starkem Feuer gerrieben
 wird/ kan derselbige die vegetabilische Essenzen/
 eben so wohl brennen/ vnd beschädigen/ als an-
 dere art von Hitze. Darumb dann die gradus vnd
 regimina ignis, so wohl mit dem balneo vaporoso,
 als mit dem Wasser selbstem/ Aschen/ Sand &c:
 müssen in acht genommen werden.

II. Wenn die Säffte anfangen dick zu wer-
 den/ vnd oben gleichsam eine Haut gewinnen/
 dardurch die vbrige Feuchtigkeit nicht wohl auß-
 dampffen kan/ so sol man sie oft mit einer hölzer-
 nen Spattel umbrühren/ vnd was an dem rand/
 oder seiten der Schalen klebt/ ehe es dick wird/
 stetig ablösen/ vnd vnder das ander mischen.

III. Wenn nun die Essenzen ihre consistenz
 bekommen haben/ so sol man sie von der Wärme
 wegnehmen/ dieselben umbrühren / biß sie kalt

werden/ darnach in ein Glas/ oder ein wohl ver-
 glasirtes erdines Geschirzlein/ das oben ein we-
 ten Munde/ wie die Conservgläser/ habe/ vnd in-
 wendig wohl trucken sey/ hinein thun/ vnd der ge-
 stalt/ wie in dem Capittel der Essenz der Borra-
 sien Blumen gesagt ist/ wohl zumachen.

IV. Sol man die Essenzen an trucknen ör-
 ten/ so viel als einer die gelegenheit darzu haben
 mag/ behalten. Dann so man sie in feuchtrigen
 Gemächern/ oder Schrancken bewahret/ so wer-
 den sie durch die lenge der Zeit/ wo die Gefässe
 nicht vber die masse fast zugedeckt/ vnd stark zuge-
 bunden seind/ schimlecht. Man sol sie gleichwohl
 auch nicht in der Hitze/ noch in der warmen Stu-
 ben halten: Es möge sonst frieren/ wie es im-
 mer wolte/ so kan ihnen die Kälte keinen Scha-
 den zufügen.

V. Wenn sich zu rühe/ das erliche Essen-
 zen (vnangesehen die Säffte/ decocten oder in-
 fusen vorhin wohl clarificirt, auch zu ihrer ge-
 bürlichen consistenz gebracht/ vnd in Gläsern/
 oder andern Geschirren/ wie schon erinnert/ ver-
 wahret weren) einen dicken Schaum aufwürf-
 fen/ so sol man sich nicht vndersehen denselbigen
 abzusondern/ sondern vndereinander rühren/ o-
 der auch also bleiben lassen; Dann wann schon
 der erste Schaum benommen/ so erzeiget sich doch
 bald ein ander Schaum/ vnd immer so fort/ well

es kein sonderlich vnreines excrement ist/ sondern auß dem natürlichen Tartaro dieser Essenz/ welcher dieselben/ wenn er in die neben substanz zu wirken anfängt/ zur fermentation bewegt/ herkompt. Dann es stiller sich diese fermentation in weniger zeit/ vnd werden die Essenzen gar hübsch glänzend vnd schön darvon.

VI. Man sol auch zum sechsten wissen/ daß man die Essenzen/ welche zum theil von kühlenden/ befeuchtigenden/ lenierenden/ oder geschmeidigenden/ als auch sanfft laxierenden simplicien, als blauen Violeu/ Borraffen/ vnd Dohsenzungen Blumen/ Pfersichsblühe / Eichoreu/ Wegrich/ Endiuuon / Leibfarben Rosen / mercuriali, Engelsfuß/ vnd vielen andern dergleichen/ so den Medicis wohl bewust seyn/ gemacht werden/ jährlich allezeit frisch machen muß/ vnd hierin keine mühe noch vnkosten sparen. Dann ob schon gemelte Essenzen viel länger lauren können/ so behalten sie doch besagte qualiteten vollkômlich vber ein Jahr nicht / sondern werden an denselben schärffer vnd hitziger.

VII. Was aber andere Essenzen/ die warm vnd eruckend/ vnd irdischer qualiteten sind/ oder deren Kräfte in tartarischen vnd salinischen substanzten bestehen/ betrifft/ können dieselbe lenger/ als die vorigen / mit nutzen gebraucht werden. Dergleichen seind die Essenzen/ so auß aromatischen

sche
nat
zu v
ihre
oder
Sa
frise

bili
dere
hat
ber
dach
che
er n
dann
nen
der
kön
dec
wed
dör
der
vnd
vnd
derr
sie i
vnd

schon Dingen gezogen werden/ so lang sie ihren natürlichen geruch vnd geschmack behalten/ nicht zu verwerffen. Wenn man aber spüret/ daß sie ihre Kräfte verlohren/ sol man sie weg werffen/ oder zu Aschen brennen/ vnd das Saltz/ zu andern Sachen zugebrauchen/ darvon außziehen/ vnd frische an derselben stete bereiten.

Darumb muß ein Medicus, der die vegetabilische Essenzen mit nutzen gebrauchen wil/ vnd deren er zu seiner jährlichen practick vonnöthen hat/ entweder in seinem eignen Hauß dieselben bereiten lassen/ vnd in dieser operation den obgedachten Regeln nachgehen; Oder aber/ so er solche Mühe einem Apotheker auftragen wil/ sol er nicht nachlässig seyn/ fleißig Achtung zu geben/ damit in allem richtig gehandelt werde. In denen Orten aber/ da die Apotheker auß mangel der practick solche Essenzen nicht dispensieren können/ ist es viel besser/ daß sie im Sommer die decocten von den grünen/ im Winter aber/ entweder decocten, oder Einbeizungen/ von den gedörten simplicien, mit sonderlichem fleiß nach der Kunst/ wenn es die Noth erfordert/ machen vnd bereiten/ als daß Sie etliche Essenzen haben/ vnd dieselbe nicht allein viel Jahre behalten/ sondern auch selbige/ so alt/ als sie immer sind/ wenn sie irgend einmal ein Medicus ordiniert, für frisch vnd gut dispensieren, wie ich dann solches an Dr-

zen vnd Enden/ die ich der Zucht halber nicht
nennen wil/ gnugsam gespüret/ vnd Ihnen auch
gebürlich verwiesen hab. In den grossen Stä-
ten aber/ solte man billich bey den fürnemsten A-
pothecern (da ein grosser abgang der medica-
menten, vnd vber die massen viel zu thun ist) mit
den Essenzen ihres grossen Nutzens vnd Beque-
migkeit halber/ neben andern medicamenten
bersehen seyn.

Vnd so viel habe ich von der extraction, Zu-
bereitung vnd Nusbarkeit/ der vegetabili-
schen oder Kräuterischen Essenzen
sagen wollen.



ESSEN.